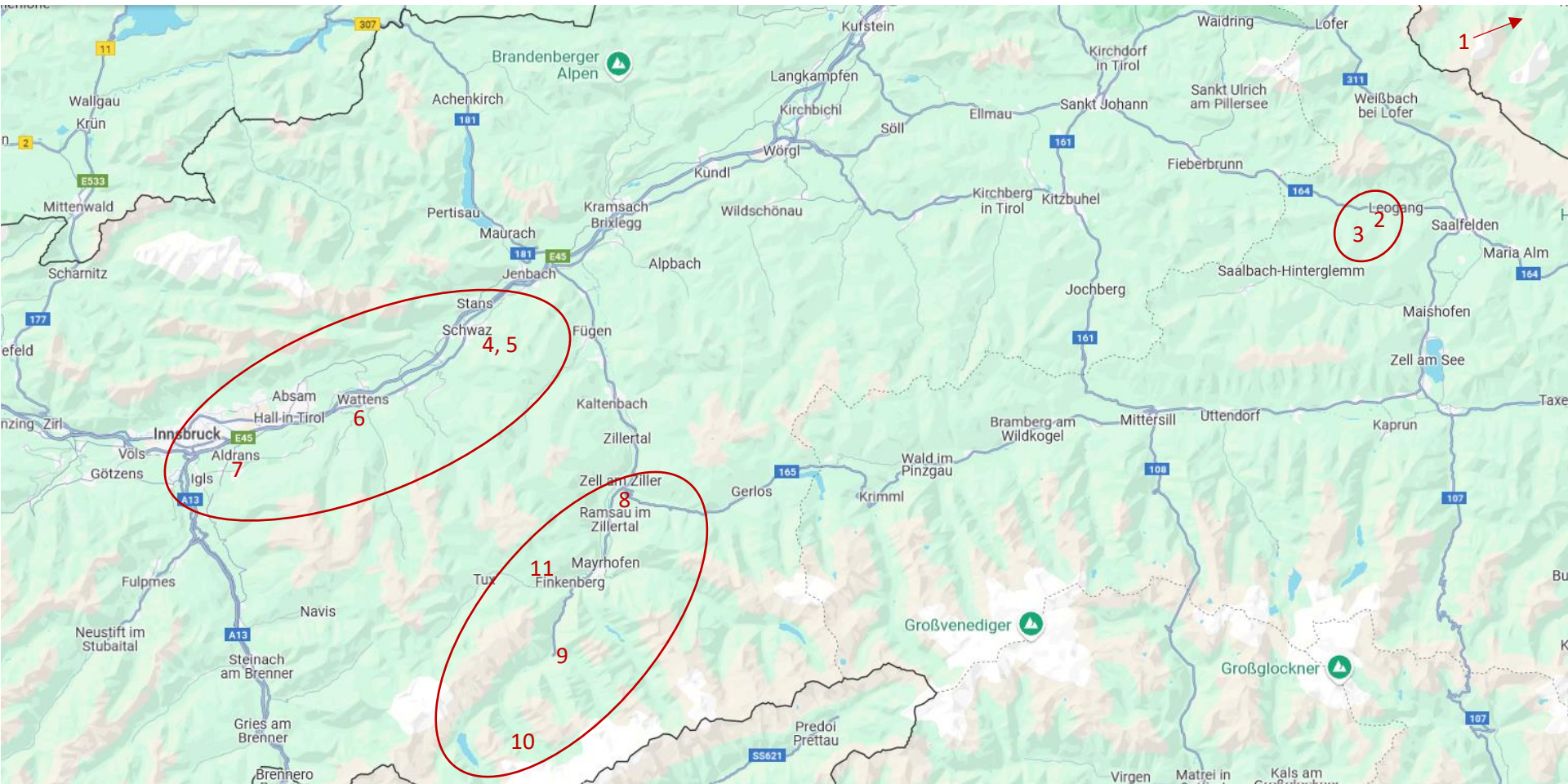




Bergbau-Exkursion

– Freunde des NHM –

18.– 22. September 2024



18.9. Abfahrt 7h30 vom NHM
 (1) Schallaburg (NÖ), außerhalb der Karte
 (2) Bergbau- und Gotikmuseum Leogang
 Ü: Hotel Mama Thresl in Leogang

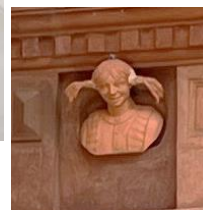
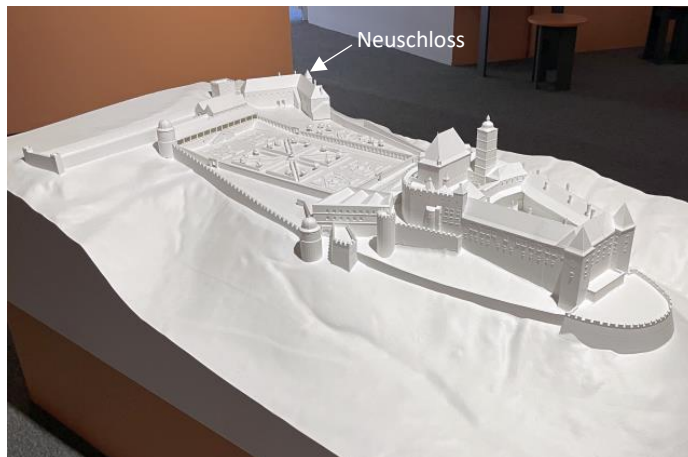
19.9.
 (3) Schaubergwerk Schwarzleo
 (4) Schwazer Silberbergwerk
 (5) Schwazer Knappensteig
 Ü: Comfort Art Hotel Stay Inn in Schwaz

20.9.
 (6) Swarovski Kristallwelten + Garten
 (7) Schloss Ambras
 (8) Goldschaubergwerk Hainzenberg
 Ü: Hotel Perauer in Mayrhofen

21.9.
 (9) Naturparkhaus Ginzing
 (10) Granatamphibolit-Vorkommen am Zemmbach
 Ü: Hotel Perauer in Mayrhofen

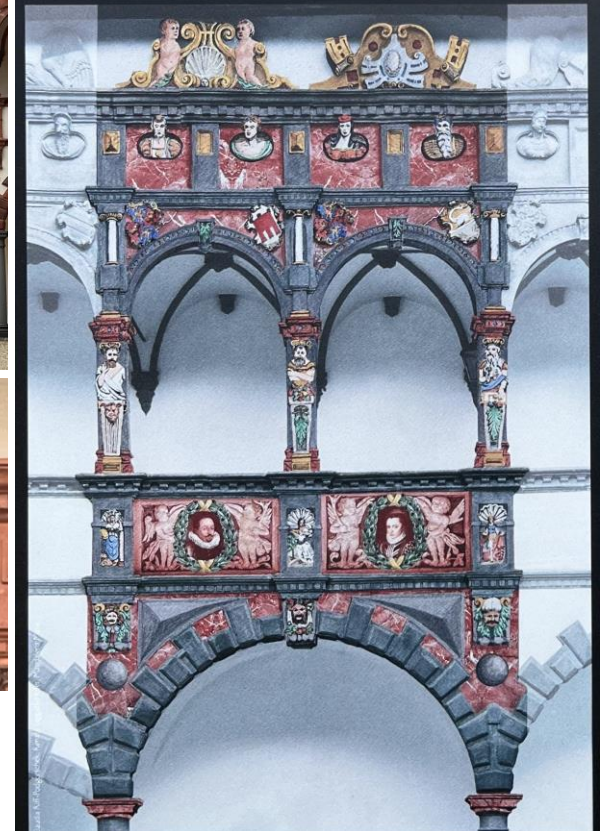
22.9.
 (11) Granatkapelle am Penken bei Finkenberg
 Rückkehr 19h00 beim NHM





„Schwäbischer
Gruß“ (oben)
und Neuzugang
(links).

Heute ist der Große Arkadenhof mit seinem Erscheinungsbild in Terrakottarot und Weiß ein Markenzeichen der Schallaburg. Zur Bauzeit waren die Fassaden der Arkaden jedoch farbig gefasst. Die Visualisierungen zeigen in zwei Varianten, wie die einstige Farbgebung ausgesehen haben könnte. Informationen dafür lieferten Dokumentationen früherer Restaurierungen und Vergleiche mit anderen Renaissancebauten. Einige davon dürfte der Erbauer Hans Wilhelm von Losenstein gekannt haben.







Die scheinbaren Landschafts- bzw. Stadtbilder sind geschickte Schnitte durch sogenannten „Ruinenmergel“.



„Ruinenmergel“ im Detail





Affentrick mit Moral

Der flämische Künstler Pieter van der Borch gilt als Erfinder der parodistischen Darstellung von Affen in menschlichen Kleidern und bei entsprechenden Aktivitäten. Diese Gattung der Malerei wurde als Singerie (»Affentrick«) bekannt. Die Werke lassen sich als satirisch-moralisierende Überzeichnung menschlichen Verhaltens lesen, dienten wohl auch als unterhaltsame Ablenkung. Die Szenen mit Spielen, Feiern und sportlichen Aktivitäten stehen in der Tradition der Bilder von Pieter Bruegel dem Älteren.

Schlittschuhlaufende Affen

Ice skating monkeys

Affen tanzen auf einer Wiese

Monkeys dancing in a meadow

Fröhliche Affengesellschaft im Freien

Party of gleeful monkeys outdoors



Kenotaph des Hans Wilhelm von Lösenstein auf Schallaburg in der romanischen Schlosskapelle.



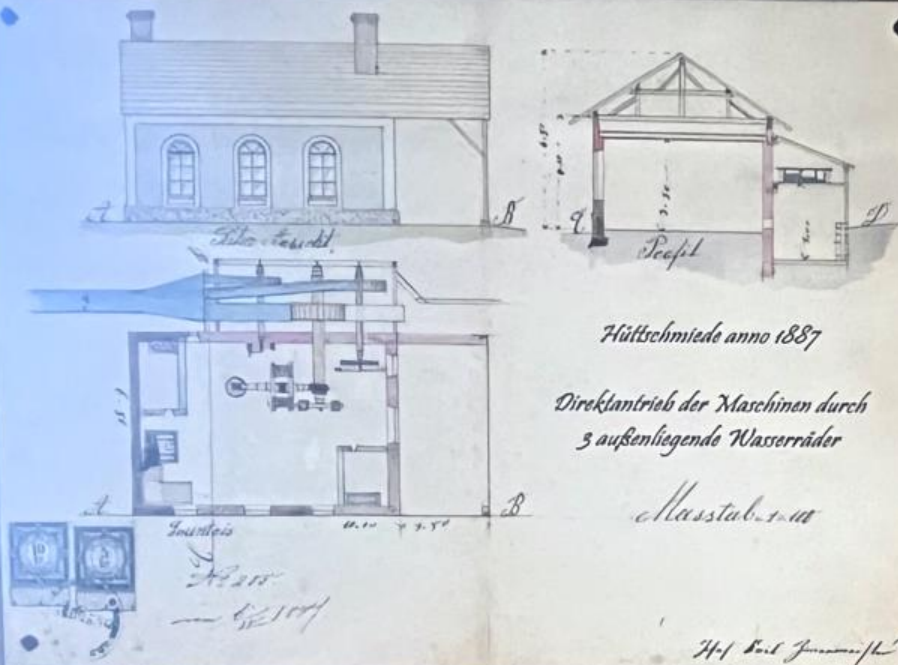












Die Schmiedewerkstätte

Erbaut in der Hochblüte des Leoganger Bergbaues um 1590.

Über Jahrhunderte nur als einstöckige Werkstatt geführt, wurde 1887 der Dachstuhl erhöht und das Bauwerk schließlich 1937 um zwei Stockwerke erweitert. Die Werkstätte blieb weitgehend im ursprünglichen Zustand erhalten.

Seit dem Spätmittelalter versorgte die Schmiede das Schmelzwerk und die Bauern mit brauchbarem **Werkzeug** und mit **Wagenbeschlag** sowie mit passendem **Hufbeschlag** für die Pferde.

Die nötige **Energie** lieferte Wasser aus der Leoganger Ache. Es wurde in einem Gerinne auf der Nordseite zur Schmiede geleitet, wo dann drei Wasserräder, je eines für eine Bohrmaschine, für den Schmiedehammer und für einen Schleifstein, die nötige Energie lieferten. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden alle Maschinen von nur mehr einem Wasserrad mittels **Transmission** betrieben. Diese wurde auch nach der Umstellung auf elektrische Energie in der heute vorhandenen Form beibehalten.

Transmissionswellen übertragen die Kraft über Holzfeder und Flachriemen auf die einzelnen Geräte. Die heute von einem Motor angetriebene untere Transmissionswelle betreibt die Schleifmaschine und über einen kurzen Lederriemen die obere Transmissionswelle. Diese wiederum sorgt für den Antrieb der Bohrmaschine, des großen Schleifsteins und des Federhammers.

Die **Bohrmaschine**, sie stammt aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, verfügt über zwei mechanisch verstellbare Geschwindigkeiten und einen automatischen Vorschub. Mittels biegsamer Welle für Bohrer Aufnahme können auch schwer zugängliche Werkstücke bearbeitet werden.

Der **Federhammer**, fast 40 kg schwer, wird mittels Fußkupplung über die Rückegabel in Betrieb gesetzt.

Der **große Schleifstein** taucht mit dem unteren Drittel in einen Wassertrog. Die zu schleifenden Werkstücke werden mittels eines in einem Brett verankerten Zapfens, den der Schmied, auf dem Brett sitzend, auf den Schleifstein drückt, geschliffen.

Der **Blasbalg** sorgt für den erforderlichen Luftstrom, um die Glut in der Esse auf die richtige Temperatur zu bringen.

Die **Esse** ist mit einem spätmittelalterlichen Steingewände aus der Erbauungszeit versehen und verfügt über zwei Arbeitsplätze.

Text: Alois Eder, Saalfelden

Leogang – Alte Schmiede

18.9.2024

Die Arbeit des Hufschmiedes



Otto Eder – der letzte Hüttenschmied

1909 – 1994

Otto Eder erlernte von 1926 – 1928 bei Johann Dschulnigg in Saalbach das **Huf-, Zeug- und Wagenschmiedegewerbe** und legte am 31. Dezember 1928 die Gesellenprüfung mit gutem Erfolg ab.

1934 wurden ihm von der Prüfungskommission für Hufschmiede gute Kenntnisse des Huf- und Klauenbeschlages und eine sehr gute Fertigkeit im Verfertigen und Auflegen der Hufeisen bescheinigt.

1936 übernahm er mit 27 Jahren die Hüttenschmiede von seinem Stiefvater Johann Hagleitner. Damit fand die in dieser Werkstätte über 500 Jahre währende Tradition der Huf- und Wagenschmiede ihre Fortsetzung.

1937 legte Otto Eder die Meisterprüfung für das **handwerksmäßige Gewerbe der Wagen- und Zeugschmiede** ab. Im gleichen Jahr erweiterte er die Werkstätte um zwei Stockwerke, sodass die Familie nunmehr über der Werkstätte wohnen konnte.

Dem Trend der Zeit folgend stellte Otto Eder um 1950 die bis dahin durch ein Wasserrad betriebene Transmission auf elektrische Energie um.

Die Arbeit, speziell der Huf- und Wagenschmiede, wurde immer weniger nachgefragt, so dass Otto Eder ab 1958 als Schmied am Magnesitbergbau Inschlagalpe in Leogang/Schwarzleotal, später sogar in Finkenbergl/Zillertal, und daneben in der Hüttenschmiede arbeitete.

1972 stellte er mit seiner Pensionierung den Gewerbebetrieb Hüttenschmiede ein. Damit wurde eine jahrhundertalte Tradition beendet, obwohl man den Hüttenschmied auch während seines Ruhestandes oft in der Hüttenschmiede antraf.

Typische Arbeiten des Hüttenschmieds:

- Zu den Arbeiten eines Huf- und Wagenschmiedes zählte auch der Hufbeschlag. Pferde waren unentbehrlich für die Arbeiten auf den Bauernhöfen, in der Forstwirtschaft und für das Transportwesen.
- Anfertigung von Beschlägen für Schlitzen und Wagen, von Türbändern und Angeln, Gewinden und Schrauben, Bändern für Bottiche, Schlüssel, Klackeln für Glocken, Buchsen für Holzrohre usw.
- Schleifen von Messern und diversem Werkzeug
- Schweißen von Herdringen, Ketten, diversem Werkzeug und Gerät sowie Nieten bzw. Löten von Geschir und Kesseln
- In späteren Jahren auch Stiegegeländer und Kunstschmiedearbeiten

Die typischen Tätigkeiten eines Hufschmiedes sind auf der Schautafel oben dargestellt. Die Hufschmiede arbeiteten teilweise im Freien vor der Schmiede bzw. auch in der Schmiede gleich hinter der Eingangstüre.

Text: Alois Eder, Saalfelden



Das Altarbild in der Annakapelle von 1770 ist eine seltene Darstellung der Heiligen Anna, Maria, Barbara, Sebastian, Johannes Nepomuk, Daniel mit Schlängel/Eisen/Erzstufe und Florian mit Kübel. Darunter das Mundloch eines Stollens und ein Bergwerksgebäude.

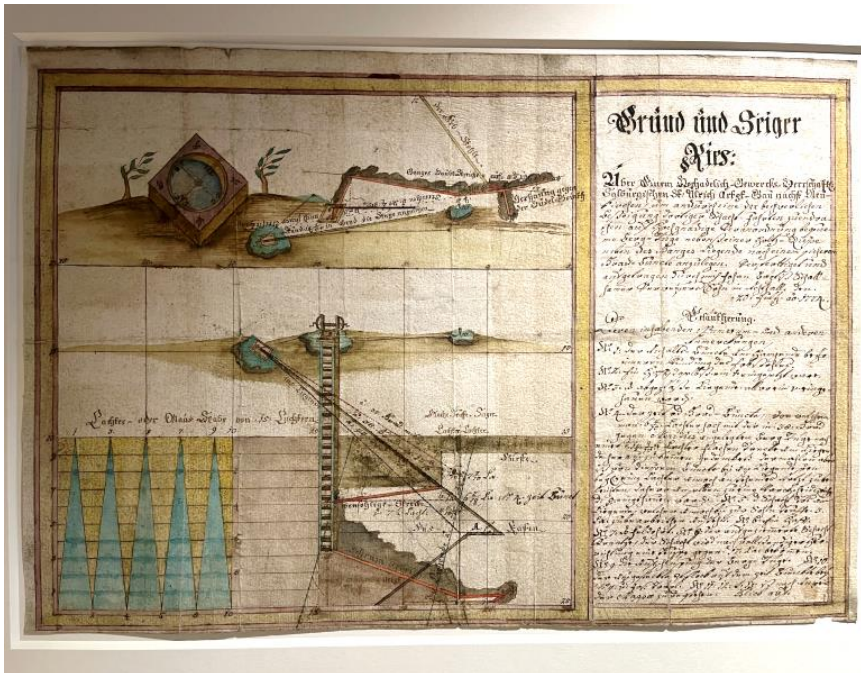


Anna selbdritt, zweimal



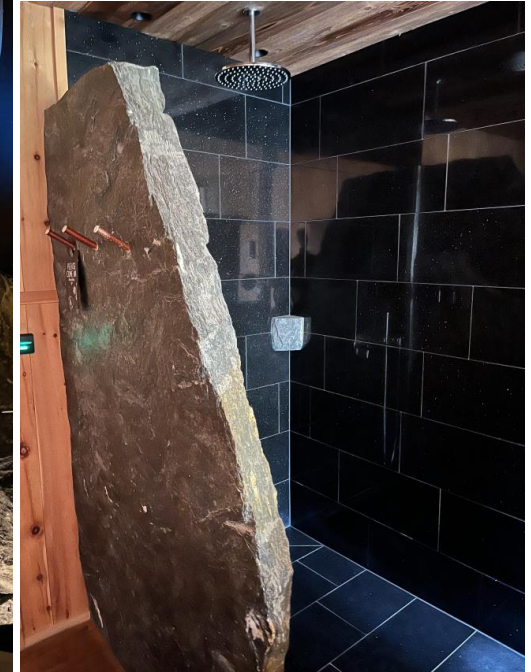
Hl. Daniel

Hl. Barbara



Die Gebetsnuss der Maria von Burgund, Gemahlin Kaiser Maximilians.

Die kleine, etwa walnussgroße Kugel besteht aus Buchsbaumholz und lässt sich aufklappen. Im Inneren sind auf beiden Hälften detailreich geschnittene Darstellungen von Bergbauheiligen, sowie von Kaiser Maximilian und Maria von Burgund selbst zu sehen. Die Gebetsnuss ist vermutlich um 1470 in Flandern entstanden, die Anfertigung dauerte mehrere (7?) Jahre. Als Anhänger an ihrem Rosenkranz trug sie Maria von Burgund stets bei sich.



ICH BIN'S. DIE THRESL*

Griß Di im PINZGAU. Meiner lieb'n Hoamat.
Die SEHNSUCHT NACHM BERG hat Di zu mir her geführt.

I versteh Di scho. Schau Di nur um.
Leogang, mitten im Salzburger Land.
HOCH SAND DIE GIPFEL fast bis zum Herrgott regens auf!

Und die Menschen sind HERZLICH und bescheiden.
Neugierig und weltoffen sands a
Kimm eine und FÜHL Di WIA DAHOAM.

In mama thresl's Küche rächt's schon guat
nach HAUSMACHEM, des frisch auf'n Teller kommt.
STARK DI GUAI für Dei nächste Tour:
zu Fuß, am Bike oder auf'm Schi.

Und schlöfn – Je schlöfn mußt unbedingt bei mir.
Du willst ja sicher was erleben,
aber morgen a AUSGSCHLÖFN SEIN.

NEWS

Entdecke unser TOP- & AKTIVPROGRAMM und mehr!

Nur 08-1000 EUROPA

Alle mama thresl EVENTS & Veranstaltungen findest Du hier

www.mama-thresl.com/news-veranstaltungen/

Und damit Du sicher zu verpasst, folge mama thresl on

Facebook Instagram

TIPPS

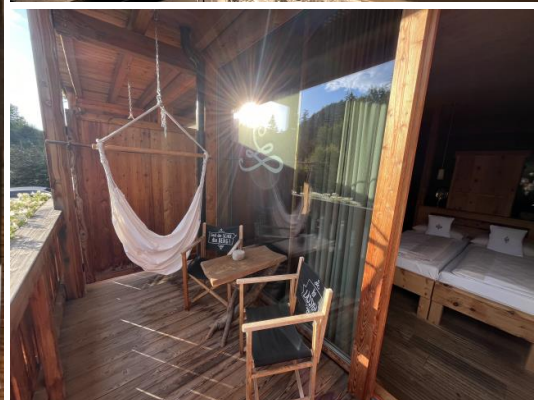
Donnerstag bis Samstag
2100 bis 03:00 Uhr
DJ CLUBBING

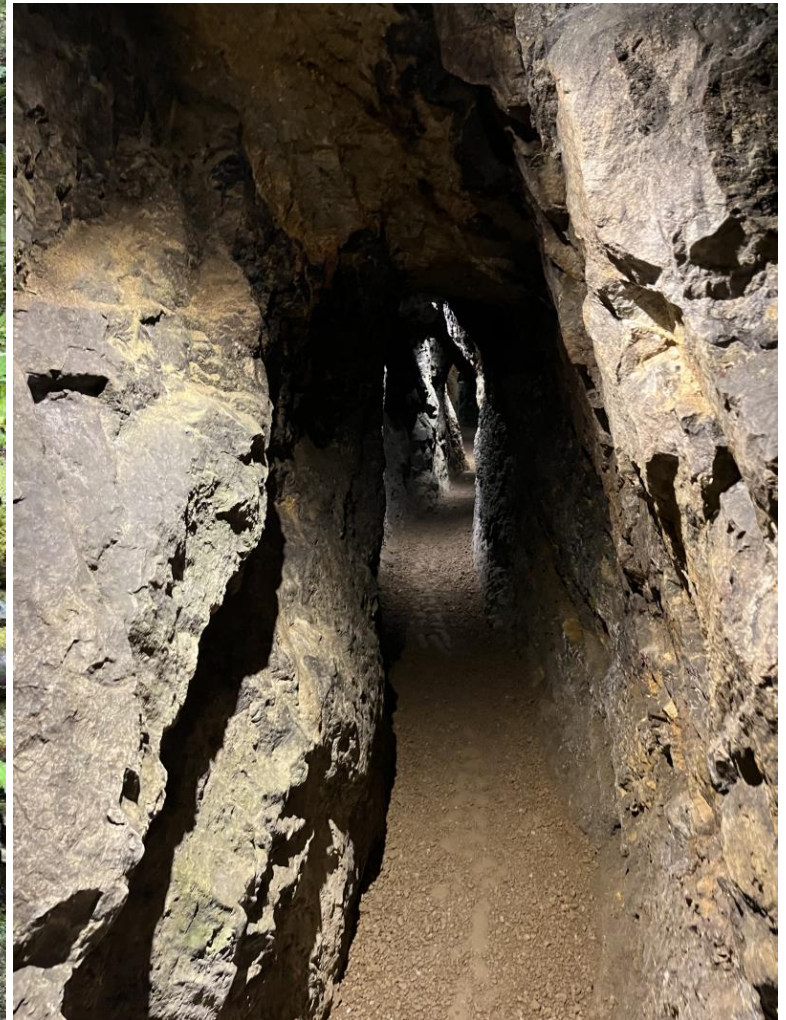
Jeden Samstag
BBQ
all you can eat

Must try
LOIGOM
GIN

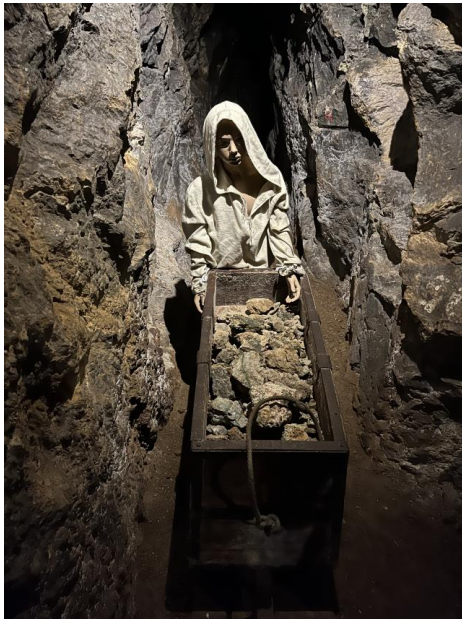
FOOD AND DRINKS

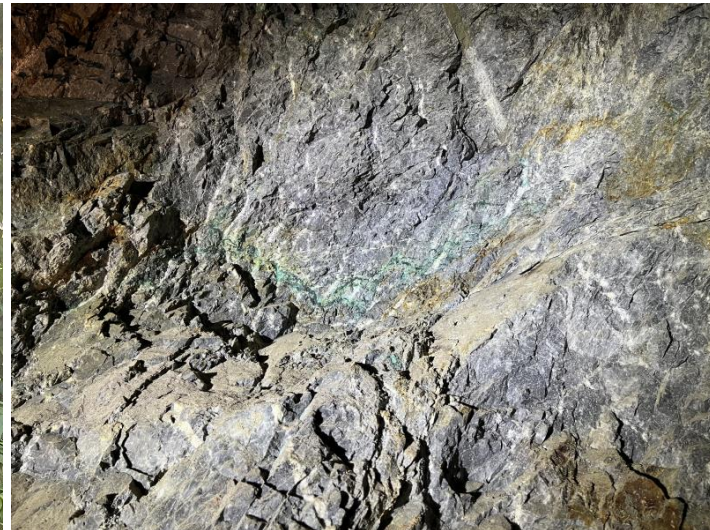
fatboy Gopro NITRO LOOSE RIBBERS KIM PURE'S eben

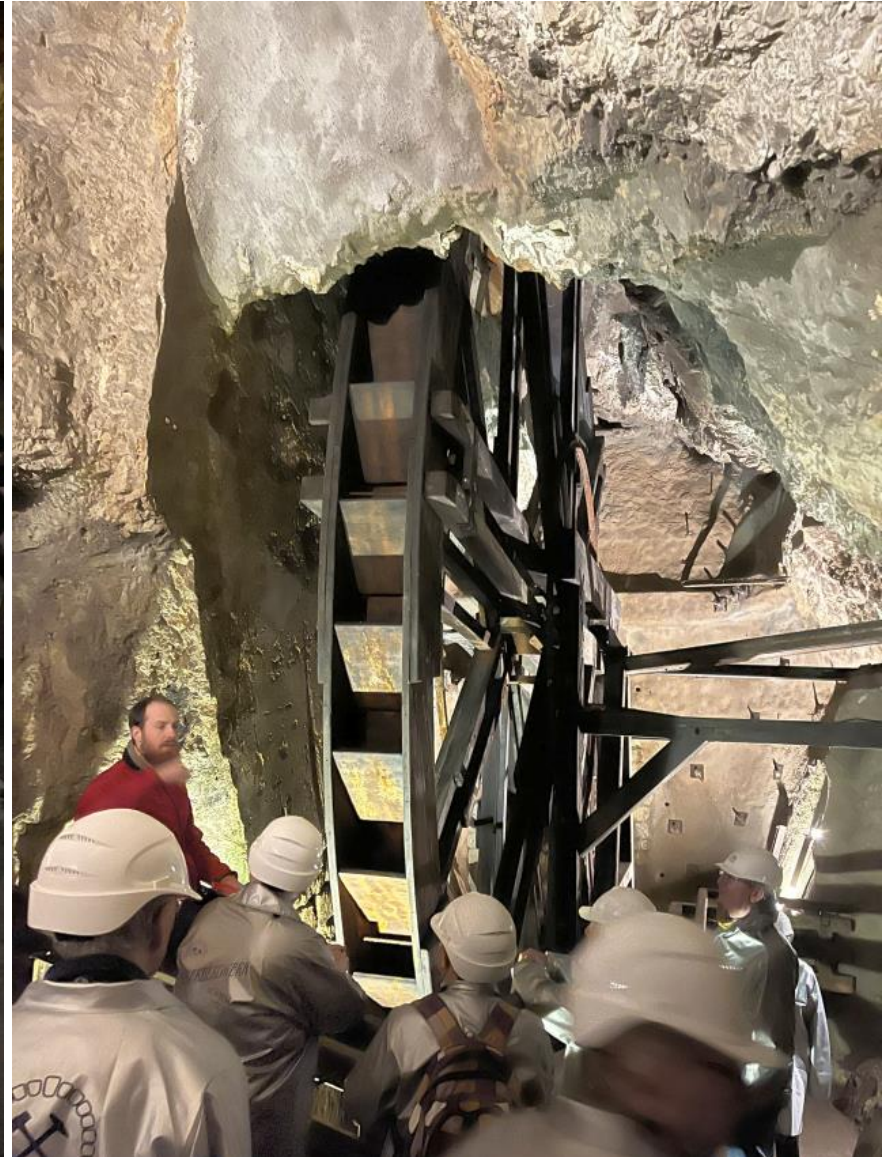




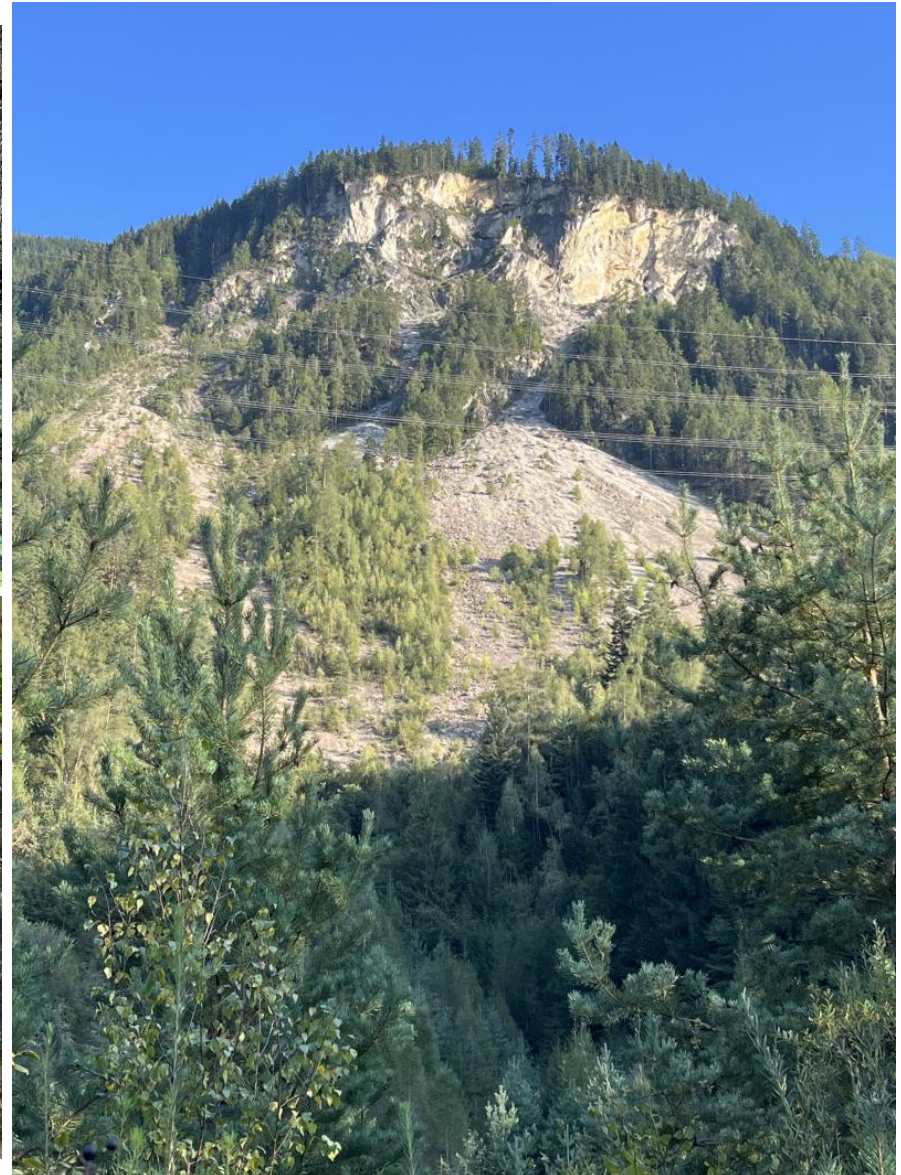












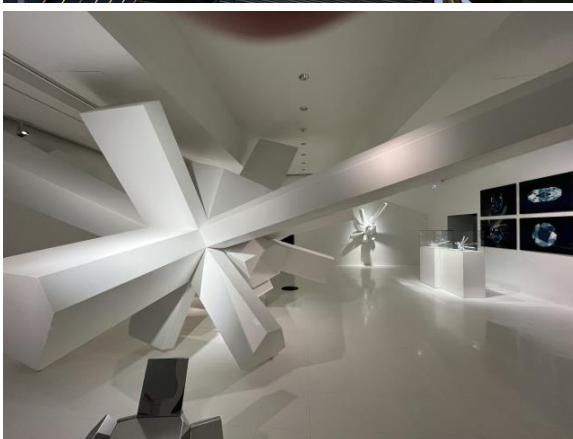


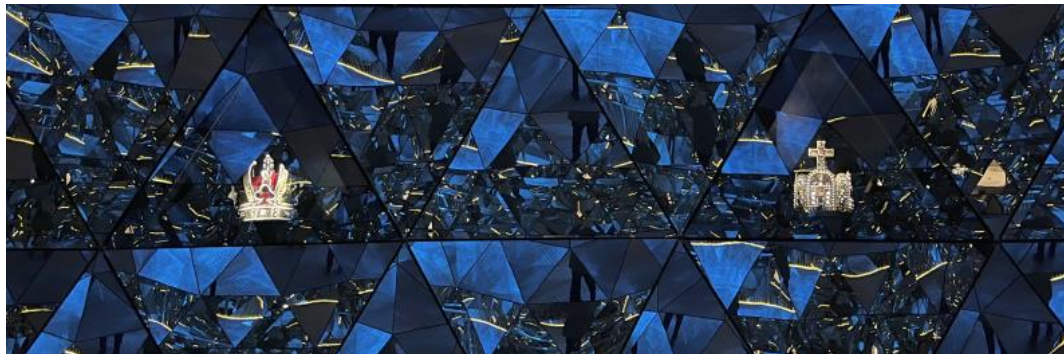
Das Bild täuscht, denn die Kirche ist zweischiffig. Eine architektonische Besonderheit. In diesem Fall ist nur das nördliche Hauptschiff wegen eines Messamts ausgeleuchtet. Daneben, rechts im Dunkel gelegen, befindet sich das südliche Hauptschiff. Die Säulen in dem Bild auf der rechten Seite definieren die Kirchenmitte.

Die heutige Kirche ist praktisch der Vergrößerungsbau von 1490. Das Langhaus ist in zwei Haupt- und zwei Nebenschiffe geteilt, wobei die zwei nördlichen Schiffe und der Nordchor der Bürgerschaft, die zwei südlichen und der Südchor den Bergwerksverwandten vorbehalten waren. Da hier zwei sozial völlig unterschiedliche Gruppen, wovon jede auch eine eigene Gerichtsbarkeit hatte, aufeinandertrafen, trennte bis 1858 eine Holzwand die Gläubigen der Stände – nicht zuletzt, um Raufhändel und Streitigkeiten in einem Gotteshaus zu vermeiden.

S.a. <https://qr.schwaz.at/hauserverzeichnis/pfarrkirche/>











Spielturm



„Dicker Bus“ von Erwin Wurm, 2017. Dient(e) auch als Würstelbude.

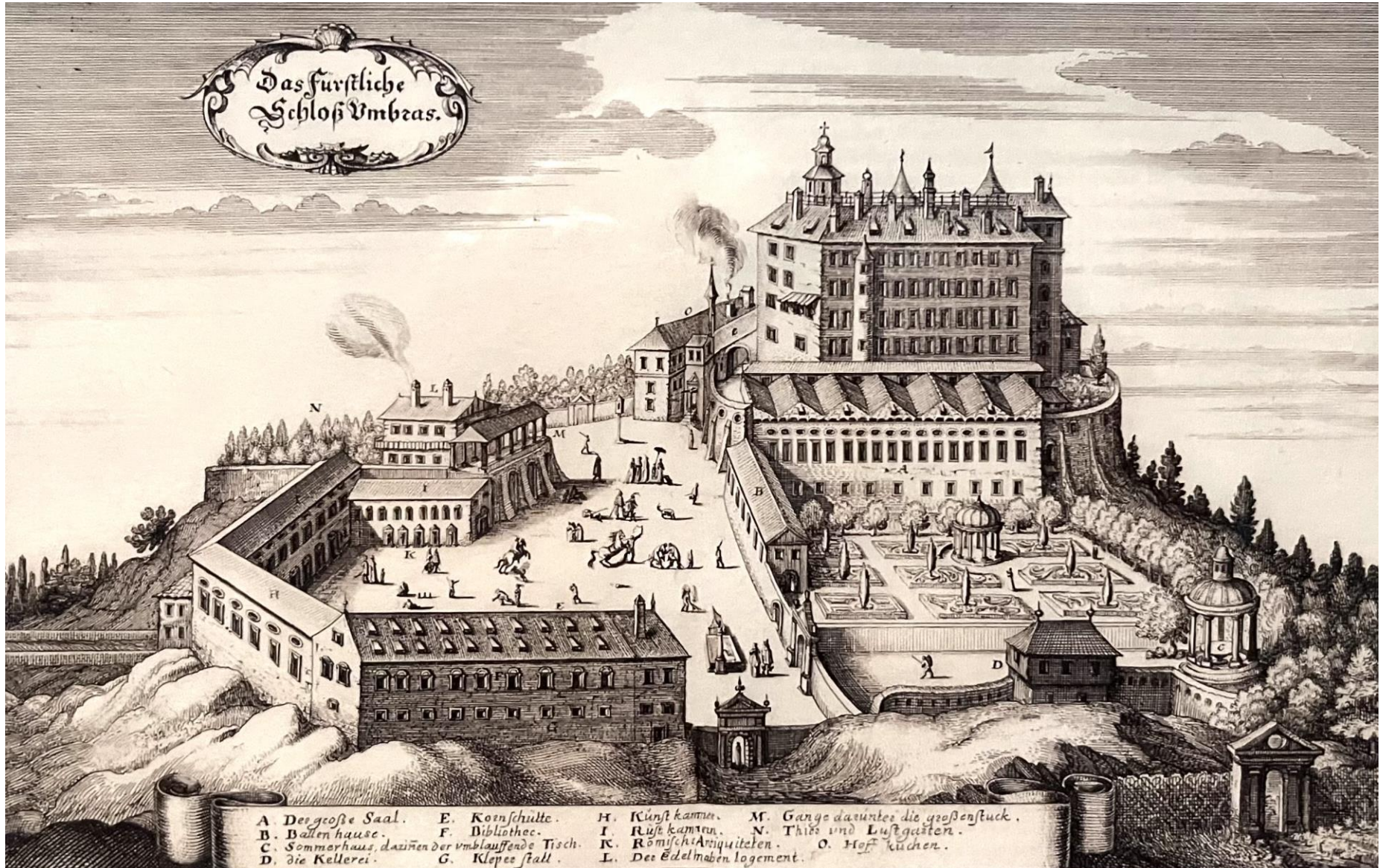




Helmhaube, 16. Jhdt.

Der Ambraser Sternenhimmel von Giovanni Battista Fontana, um 1586

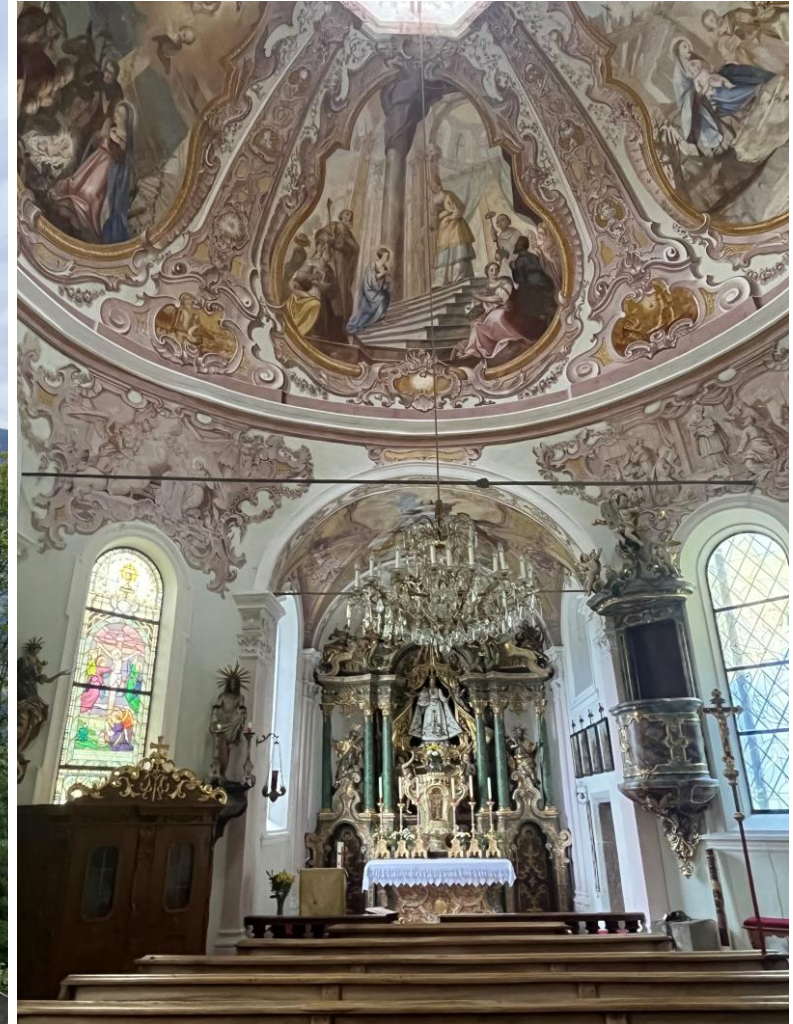




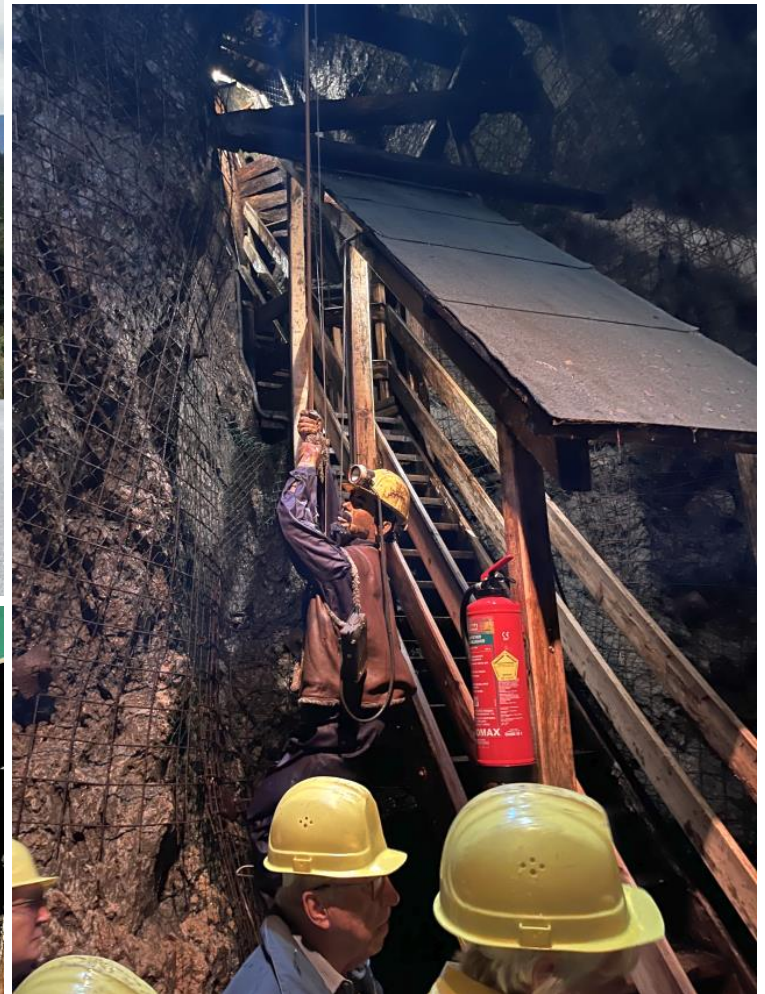


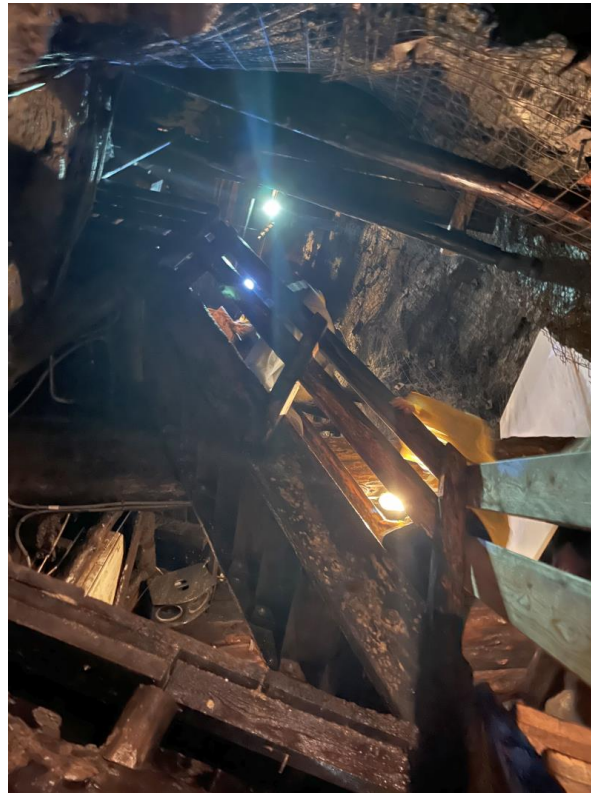






1914 lockerte sich der Untergrund der Kirche. Der talseitige Turm und andere Bauteile mussten daraufhin abgetragen werden. Die entstandenen Schäden wurden bis zum September 1922 soweit repariert, dass die Einrichtungsgegenstände wieder in die Kirche gebracht werden konnten. Im Juni 1923 konnte die Kapelle feierlich eingeweiht werden. Ein Teil der Kapelle hängt weiterhin gesichert über dem Abgrund.













Hornblende mit Granat
Hornblende with Garnet
Zemmgrund
Walter Ungerank, Aschau



Gold in Quarzphyllit
Gold in Quartz phyllite
Hainzenberg
Walter Ungerank, Aschau

Kupfer und Gold
Copper and Gold
Brixlegg
Walter Ungerank, Aschau



Granatamphibolit-Vorkommen am Zemmabach

21.9.2024

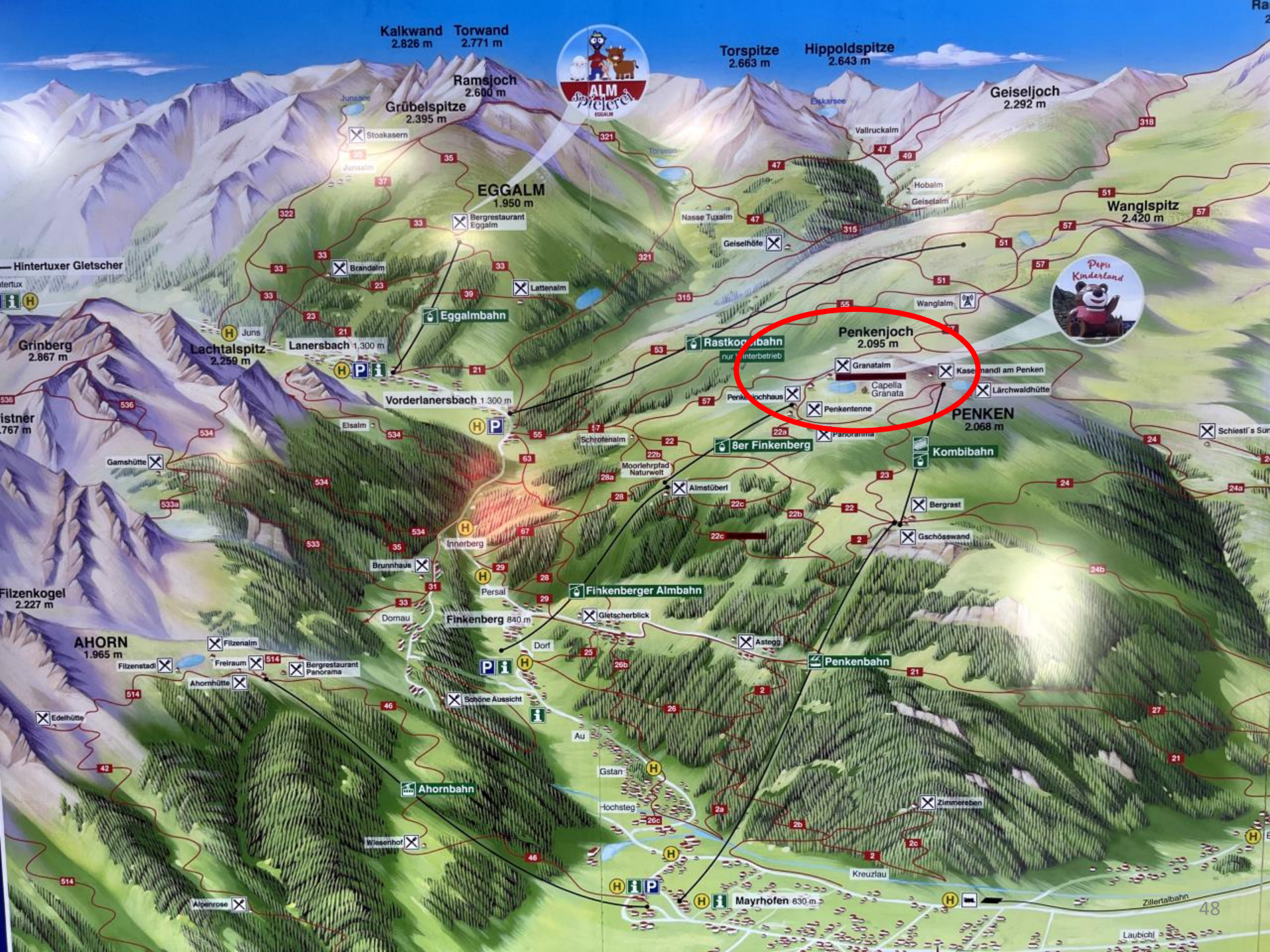


Hornblende, häufigstes Mineral der Amphibole, mit der chemischen Formel:
 $(\text{Na}, \text{K})\text{Ca}_2(\text{Mg}, \text{Fe}^{2+}, \text{Fe}^{3+}, \text{Al})_5[(\text{OH}, \text{F})_2(\text{Si}, \text{Al})_2\text{Si}_6\text{O}_{22}]$
Farbe: meist schwarz oder dunkelgrün; in monoklinen Kristallen oder in säuliger, faseriger oder körniger Form.



Hornblendegarbenschiefer mit Almandinen.





Mittelstation

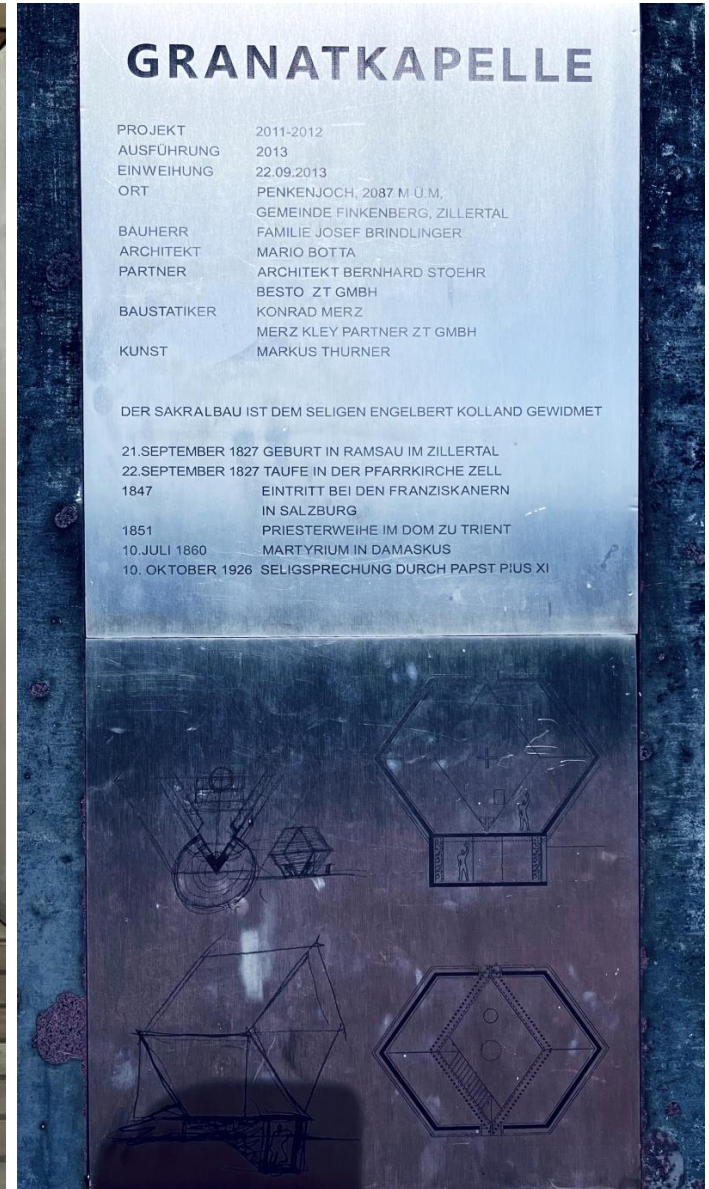
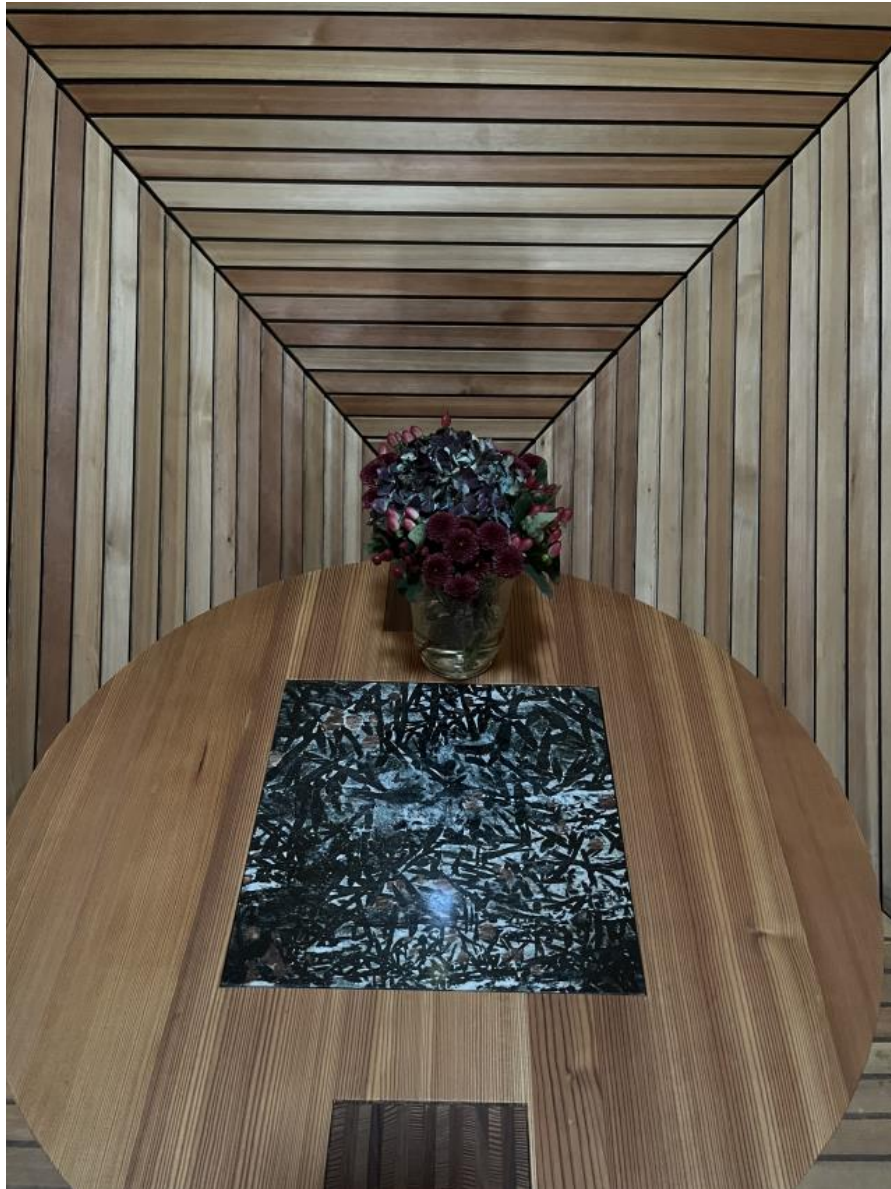


Blick durch das Teleskop:
Direktstanz nach Rom: 580 km, mit
dem Auto ca. 820 km









GRANATKAPELLE

PROJEKT	2011-2012
AUSFÜHRUNG	2013
EINWEIHUNG	22.09.2013
ORT	PENKENJOCH, 2087 M Ü.M., GEMEINDE FINKENBERG, ZILLERTAL
BAUHERR	FAMILIE JOSEF BRINDLINGER
ARCHITEKT	MARIO BOTTA
PARTNER	ARCHITEKT BERNHARD STOEHR
	BESTO ZT GMBH
BAUSTATIKER	KONRAD MERZ
	MERZ KLEY PARTNER ZT GMBH
KUNST	MARKUS THURNER

DER SAKRALBAU IST DEM SELIGEN ENGELBERT KOLLAND GEWIDMET

21. SEPTEMBER 1827 GEBURT IN RAMSAU IM ZILLERTAL

22. SEPTEMBER 1827 TAUFE IN DER PFARRKIRCHE ZELL
1847

EINTRITT BEI DEN FRANZISKANERN
IN SALZBURG

1851 PRIESTERWEIHE IM DOM ZU TRIENT

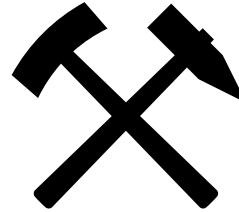
10. JULI 1860 MARTYRIUM IN DAMASKUS

10. OKTOBER 1926 SELIGSPRECHUNG DURCH PAPST PIUS XI



In Schwarzleo – an einer Stelle richtig angeordnet!

Bergbauzeichen (Schlägel und Eisen).



Pfarrkirche in Schwaz – falsche Darstellung!
Innen, in der Kirche, ist es aber dann wieder richtig dargestellt.



In Schwarzleo...



Als Alter Mann (auch der Alte oder Altermann, Mehrzahl: Altmänner) werden im Bergbau abgebaute und verlassene, mit Versatz gefüllte oder zu Bruch gegangene bergmännisch erzeugte Hohlräume bezeichnet.

Rechtshänder legen das Eisen (Stemmeisen), dass sie in der linken Hand halten, zuerst ab, und dann erst darüber den Schlägel (Hammer). Daraus resultierte das Bergbau-Zeichen. Der Hammer liegt also auf dem „Eisen“, und deutet nach links oben. Das hat einen praktischen Hintergrund. Bei der Aufnahme des Schlägels und des Eisens erfolgt dies dann in einer für Rechtshänder logischen Reihenfolge. Zuerst wird der Hammer mit der rechten Hand genommen, und dann nimmt man das Eisen mit der linken Hand. Beim Zurücklegen erfolgt dies in umgekehrter Reihenfolge – also zuerst das Eisen und darüber der Schlägel.

Oft wird das Symbol aber falsch dargestellt, nämlich seitenverkehrt. Das sieht man fast überall in Schwarzleo. Die Aufnahme (ganz links) stammt zwar aus Schwarzleo, ist aber dort eine seltene korrekte Darstellung.

Wurde ein Bergbau aufgelassen (wie Schwarzleo), so würde man das Symbol übrigens um 180° gedreht auf Landkarten darstellen, und nicht seitenverkehrt.



S.a. https://de.wikipedia.org/wiki/Schl%C3%A4gel_und_Eisen



In Schwarzleo – Hier ist es z.B. nicht richtig dargestellt.





Wirtshaus „Griena“ in Mayrhofen



„Klausenalm“ am Zemmabach



„Breitfahner“ am Zemmabach



In der „The Butcher Bar“ vom Hotel „Perauer“ in Mayrhofen



Bei der Talstation in Finkenbergl



Bild in der „Klausenalm“ am Zemmbergl



Bei der Granatkapelle

Carlina Acaulis, auch Silberdistel oder Eberwurz genannt.





Impressum:
Leitung: Vera Hammer (NHM)
Grafik, Layout & Fotos: Wolfgang Lenhardt
Wien, 2024